

Allen gebührt Dank, die sich beteiligt haben, allen den Verlegern und Sortimentern, die in der geschmackvoll ausgestatteten Halle des Kunstgewerbemuseums ausgestellt haben. Nicht der Dank, den man für eine flüchtige Unterhaltung zollt, sondern den andern, innerlichen, den man nur da gibt, wo man Werte empfängt. Einiger Männer aber soll besonders gedacht sein: derer, die einen reisenden Gedanken so schnell und tatkräftig aufgriffen und ihn mit bewundernswertem Geschick zur Frucht brachten. Es sind dies die Herren des engeren Arbeitsausschusses: Eggers, Dr. Georg Paetel, Schnabel, Spemann, Spielmeier, Werckmeister. Was sie in wenigen Wochen geleistet haben, verdient Lob und vollste Anerkennung. Aber auch der Spitzenorganisationen sei gedacht, die sich freudig in den Dienst der Sache stellten, die einen neuen Weg zu ebnen geeignet ist: der Korporation der Berliner Buchhändler, der Vereinigung der Berliner Mitglieder des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, des Berliner Sortimentervereins, des Deutschen Verlegervereins, des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, der Vereinigung der Kunstverleger, des Deutschen Buchgewerbevereins und des Deutschen Musikalien-Verlegervereins, ihnen allen gebührt wärmster Dank!

Ein reizvoll gedruckter Katalog der Ausstellung ist bei Julius Bard erschienen. Er zeigt, daß im Ehrenausschuß namhafteste Persönlichkeiten der Literatur, Presse und Kunst vertreten sind. Sodann ergänzen ihn Beiträge über Buch und Bild. Professor Dr. Loubier schreibt über die Qualität der Buchausstattung, Senatspräsident Walther zur Westen über Exlibris, Ernst Collin über das Kleid des Buches, Dr. Max Osborn über das Bild an der Wand, Dr. Franz Leppmann stellt fest, warum man Bücher kaufen soll, und der Hauptschriftleiter des Börsenblattes, Dr. Gerhard Menz, beantwortet mit schlagenden Beispielen die Frage: »Sind Bücher teuer?«

Der Katalog kostet 5 Mark. Darin scheint mir ein kleiner taktischer Fehler zu liegen. Man hätte besser getan, ihn kostenlos zu geben. Denn wer diesen Katalog kauft, gehört schon zu den Freunden des Buchhandels, er braucht durch diese Belehrungen nicht erst erworben zu werden. Der Besuch der Ausstellung sollte kostenlos sein, so war es geplant und bekannt geworden. Die Museumsdirektion aber verlangte Ausnahmetage mit einigen Mark Eintrittsgeld; man einigte sich, indem man für alle Tage eine niedrige Gebühr festsetzte. Es wäre nicht gefährlich gewesen, wenn die Ausstellungsleitung nun, da sie Eintrittsgeld doch einmal verlangen mußte, dieses ein wenig erhöht und dafür den Katalog ebenso umsonst gegeben hätte wie Axel Junckers Buchhandlung (Karl Schnabel) ihren netten Wandkalender. Das wäre nach seinem Inhalte zweckentsprechend gewesen.

Es sollte ferner täglich ein Film über die Herstellung des Buches in der Ausstellung vorgeführt werden. Die Polizei verbot ihn aber wegen der Feuergefahr. Das ist zwar bedauerlich, aber weiter nicht tragisch, denn wer den Film kennt, konnte ihm keine besondere Wirkung auf das Laienpublikum voraussagen. Vielleicht ist es also besser so. Es wäre aber wünschenswert, wenn die Filmindustrie im Zusammengehen mit den buchhändlerischen Organisationen endlich einen solchen Film zweckmäßiger aufnehmen würde.

Für die Ausführung von Bestellungen hat man ein praktisches System gefunden. Wer ein Buch oder Bild kaufen will, braucht das nur bei dem ausstellenden Verlage zu bestellen, er erhält es dann umgehend durch die ihm am nächsten gelegene Sortimentbuchhandlung zugestellt. Auf diese Weise ist auch hierbei ein Mittel für die »Erziehung zum Buchladen« gegeben.

Verbunden mit der Ausstellung ist ein Schaufenster-Wettbewerb von rund vierzig Berliner Sortimentfirmen. Neben der Preisplakette, die seitens des Komitees verliehen wird, haben der Börsenverein und eine Anzahl von Verlagsfirmen Ehrenpreise gestiftet. Die Prämierung hat am 14. November stattgefunden. Gleichzeitig erfolgt eine gemeinsame Buchreklame in allen Berliner Zeitungen, auch wird ein neues außerordentlich wirkungsvolles Werbeplakat des Börsenvereins auf das gute Buch hinweisen.

Über die Dauer der Ausstellung ist z. Zt. noch nichts bestimmt, doch rechnet man damit, daß sie noch über den 26. November hinaus verlängert wird.  
Otto Riecke.

### Zum Kampf um die Notstandsordnung.

»Der Buch- und Zeitschriftenhandel«, das Organ des Zentral-Vereins Deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler, beschäftigt sich in dem Leitartikel seiner letzten Nummer (45/46 vom 6. November 1921) erneut eingehend mit der Frage der Zukunft der Notstandsordnung. Die Versuche, sie abzubauen und schließlich völlig zu beseitigen, werden als irrig und mit den wirtschaftlichen Entwicklungen unvereinbar beurteilt. Dagegen findet das auch von der Gilde unterstützte Vorgehen der »Arbeitsgemeinschaft für die Regulierung der Verkaufspreise im Buchhandel« volle Anerkennung. Der Buch- und Zeitschriftenhandel fordert, seinerseits bei diesen Bestrebungen zur Sicherung des Fortbestandes der Sortimenterteuerungszuschläge mit hinzugezogen zu werden, und erneuert seinen bereits früher gemachten Vorschlag, es möge ein Preisamt sämtlicher Gruppen des vertreibenden Teils des Buchhandels auf breiter Grundlage, d. h. mit Einschluß aller Nebenzweige des Gewerbes, gebildet werden, um die Buchhändlererteuerungszuschläge zu regeln und ihre Anerkennung beim Verlage durchzusetzen.

Im Anschluß daran vermag »Der Buch- und Zeitschriftenhandel« interessante Mitteilungen über Verhandlungen zu machen, die sich in dieser Richtung bewegen. Wir lassen sie hier im Wortlaut folgen: »Ist das Sortiment als Masse also nicht so leicht in Marsch zu setzen, so hat es dafür das »Schweineglück«, in seinem Gildevorstand eine Stoßtruppe zu besitzen, die umso beweglicher ist, jeden Geländevorteil wahrzunehmen weiß, an Verschlagenheit den Verlegerführern mindestens nicht nachsteht und die auch nicht davor zurückschreckt, gelegentlich mal einen »strategischen Rückzug« anzutreten, wenn es ihr gerade in den Sortimenterkram zu passen scheint. Dieser Gildevorstand witterte durch all das natürliche Mißtrauen hindurch, das stets am Platze ist, wenn der Verlag dem Buchhandel mit einem »Geschenk« naht, sofort, daß es sich bei dem Angebinde, das die Leipziger Verleger in Gestalt der »Arbeitsgemeinschaft für die Regulierung der Verkaufspreise« dem Einzelbuchhandel zugedacht haben, um mehr als nur um ein »Reiseandenken aus Heidelberg« handele, daß man es hier tatsächlich mit einem Wertgegenstand zu tun habe, aus dem Kapital zu schlagen ist, wenn man die Sache richtig anpackt. Der Vorstand der Gilde war sich auch weiter klar darüber, daß das Sortiment zur vollen Ausmünzung des von weitwärtiger Wirtschaftsklugheit (zugleich aber auch von natürlichem, gesundem Egoismus) diktierten Verlegerangebots kräftige Bundesgenossen brauche. Er lud deshalb maßgebende Vertreter des Zeitschriften-, des Reise- und des Bahnhofsbuchhandels zu einer Vorbesprechung (die am vergangenen Mittwochabend [2. Nov.] in der Geschäftsstelle der Gilde stattfand) ein, um ein gemeinsames Vorgehen in die Wege zu leiten. An dieser Besprechung nahmen teil die Herren Mitschmann und Schmerzahl (Gilde), Haas, Geißler und Klein (Zeitschriftenbuchhandel, ersterer zugleich auch für den Reisebuchhandel), Bloch und Franke (Reisebuchhandel), Hennig und Dr. Veibl (Bahnhofsbuchhandel). Alle waren durch die Bekanntmachung im Bbl. Nr. 246 bereits ausreichend informiert und auch bereit, sich der Arbeitsgemeinschaft anzuschließen bzw. ihrer Organisation den Anschluß zu empfehlen, wenn genügend Sicherungen geboten werden, daß aller Interessen dabei voll gewahrt würden. Herr Mitschmann gab eingangs einen kurzen Überblick über Entwicklung und augenblicklichen Stand des Unternehmens und verlas im Anschluß daran ein Rundschreiben, das den Mitgliedern der Gilde und den Ortsvereinen des Sortiments zugehen wird, um sie zum sofortigen Anschluß an die Arbeitsgemeinschaft zu veranlassen, und das folgenden Wortlaut hat:

Aus unserer Erklärung im Börsenblatt Nr. 254 vom 29. Oktober 1921 haben Sie ersehen, daß wir beschlossen haben, die Bestrebungen der neugegründeten »Arbeitsgemeinschaft für die Regulierung der Verkaufspreise im Buchhandel« zu unterstützen. Diese Bestrebungen sind, auf eine klare und kurze Formel gebracht, die folgenden: